

sein konnten und vielleicht mehr davon wußten, als sie mitzuteilen für gut befanden, richteten schließlich ihr Augenmerk auch auf die Westküste des Erdteils, um sie in das Bereich ihrer Kolonisationen und Handelsgeschäfte zu ziehen.

Von einer der darauf gerichteten Expedition, wahrscheinlich einer größeren nach vorhergegangenen kleineren, ist uns durch Herodot Kunde überliefert.

Sie erfolgte um das Jahr 500 v. Chr. unter Führung des Admirals Hanno mit einer Flotte von 60 großen Schiffen, welche 3000 Auswanderer beiderlei Geschlechts an Bord hatte und mit Lebens- und Kolonisationsmitteln reichlich versehen war. Nachdem man zwei Tage lang an der Küste hingefahren war, schritt man zur Gründung der ersten Kolonie und errichtete weiter südlich auf einem waldigen Vorgebirge dem Meergott einen stattlichen Tempel. Im weiteren Verlauf der Reise kam man an einen schönen, mit hohem Schilf umwachsenen See, wo es Elefanten und andre wilde Tiere in Menge gab.

Eine Tagereise weiter, an einem andern See, wurden vier weitere Kolonien angelegt. Noch mehr südwärts fanden die Seefahrer den großen Fluß Niger, vom Atlasgebirge herabkommend; ein gutmütiges, freundliches Hirtenvolk bewohnte seine Ufer; doch gab es in derselben Gegend auch wilde, allen freundschaftlichen Verkehr abweisende Äthiopier. Nach dreitägiger Fahrt längs einer öden Küste erreichten sie eine Bucht mit einer Insel, wo sie ihre letzte Kolonie gründeten, welche sie Cerne nannten. Die Entfernung von diesem Punkte bis zu den Säulen des Herkules schätzten sie als ebenso weit wie die von dort nach Karthago. Von Cerne aus unternahm man wiederholt Entdeckungsfahrten weiter nach Süden hin und stieß dabei auf immer mehr neue und unerklärliche Dinge: große, mit Krokodilen und Flußpferden erfüllte Flüsse, wilde, in Tierfelle gekleidete Schwarze, die bei Annäherung der Fremden die Flucht ergriffen oder gelegentlich Steine von Uferfelsen auf sie niederwarfen; anderweit anscheinend unbewohnte Gegenden, in denen aber bei Nacht überall Feuer aufstiegen und wildes Lärmen von Pfeifen, Cymbeln, Trommeln und Menschenstimmen sich hören ließ. Noch weiter schien das ganze Land in Feuer zu stehen und Flammenbäche stürzten sich ins Meer, d. h. sie sahen Wald- oder Grasbrände. Bald darauf gelangte man in einer Bucht zu einer Insel, wo es ganz besondere Geschöpfe gab, zwar menschlich gestaltet, aber mit zottigen Haaren bedeckt; Ungeheuer, welche sie „Gorilla“ nannten, liefen bei ihrer Annäherung davon: eine lebendige Verkörperung der alten mythologischen Satyrn und Faunen. Diese Unholde kletterten auf Felsen und schleuderten Steine auf ihre Verfolger herab; drei Weibchen wurden indes gefangen, erwiesen sich jedoch so unbändig, daß man sie töten mußte. Ihre Häute wurden nach Karthago gebracht. Daher also stammt der Name Gorilla, den man der vor Jahren entdeckten Art großer Waldaffen gegeben hat.

Unsre Entdecker kehrten schließlich um, da die Küste sich immer öder gestaltete und weder Wasser noch Lebensmittel mehr darbot. Ihr Lösungswort zur Umkehr war vielleicht dasselbe wie das der Spanier, welche die kanadische Küste besuchten: „acca nada, hier ist nichts zu holen“. Die geiztenden Herren in Karthago waren eben Geschäftsleute, von keinem König Necho zur Bereicherung des geographischen Wissens ausgesandt.